

Prof. Dr. Franz Segbers

Arbeitsgruppe 3:

Personalintensive Dienstleistungen und Instrumente zur Existenzsicherung

Zweites Symposium der Schaderstiftung und der Denkwerkzukunft

„Neues Bewusstsein für neuen Wohlstand“

Die Rolle der Arbeit in einer nachhaltigen Wirtschaft und Gesellschaft

Pflegebranche legt beim Personal deutlich zu

Die Branche Pflege und Soziales verzeichnete im Oktober 2015 mit einem Zuwachs von 93.000 sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten den absolut größten Zuwachs aller Branchen gegenüber dem Vorjahr. Das teilte der bpa Arbeitgeberverband am Montag in Berlin mit Verweis auf die den Arbeitsmarktbericht Dezember der Bundesagentur für Arbeit mit.

Die Pflege habe damit vor dem Handel (plus 83.000) und den wirtschaftlichen Dienstleistungen (plus 75.000) gelegen, hieß es. Insgesamt wuchs die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung um 713.000 in diesem Zeitraum. "Jede siebte neue Stelle ist im letzten Jahr im Bereich Pflege und Soziales entstanden. Damit ist diese Branche Jobmotor Nummer eins", erklärte Rainer Brüderle, Präsident des bpa Arbeitgeberverbandes. - Berlin (epd). 11.1.2016

1. **These: Im Übergang vom fordistischen Gesellschaftstyp zur Dienstleistungsgesellschaft entwickelt sich im Schatten industrieller und hoch qualifizierter Dienstleistungsarbeit ein Segment sog. einfacher, personalintensiver und personennaher Dienstleistungsarbeit.**

Die einfache, personalintensive und personennah Dienstleistungsarbeit im Schatten der Industriearbeit ist eine Schattenarbeit, obwohl ca. 12-15 Prozent aller Beschäftigten: ca. 5.000.000 Arbeitnehmer. Personennahe Arbeit hat folgender Merkmale sind:

- **Weiblich:** Expansion weiblicher Erwerbsbeteiligung mit 75-85 Prozent im personalintensiven und personennahen Dienstleistungssektor.
- **Ethnisch:** Dienstleistungsarbeit ist im Niedriglohnsektor ist hochgradig migrantisches (Frauen-) Arbeit. Es bildet sich ein Schattenarbeitsmarkt globalisierter Arbeitsverhältnisse. Die polnische arbeitslose Frau pflegt einen deutschen Demenzkranken, während die eigenen pflegebedürftigen Eltern unterversorgt bleiben. Das philippinische Kindermädchen versorgt die Kinder, während sie keine eigenen Kinder haben kann oder ihre Kinder von den Großeltern versorgt werden müssen.
- **Prekär und qualifikatorisch heterogen:** Hohe zertifikatorische Durchmischung und Dequalifizierung bei femininer Migration. 80 Prozent der Niedriglohnbeschäftigten haben insgesamt eine abgeschlossene Berufsausbildung. Charakteristisch sind prekäre Arbeitsverhältnisse, Teilzeitarbeit und Scheinselbstständigkeit mit marginalen sozialen Absicherungsmöglichkeiten und immer noch großen Einkommensunterschieden.

Im Folgenden soll über ein Segment der Dienstleistungsarbeit gesprochen werden: Die personenbezogene Arbeit im Gesundheits-, Bildungs- und Betreuungsbereich. Sie ist weitesten Sinne Care-Arbeit. Care-Arbeit gewährleistet den reibungslosen Ablauf gesellschaftlicher Produktion und Reproduktion garantiert und / oder optimiert diese. Die derzeitige Organisation von Erwerbsarbeit, die Zurückdrängung von staatlich erbrachten oder gewährleisteten öffentlichen Dienstleistungen, die Vermarktlichung aller Tätigkeiten sowie die finanzielle desaströse Ausstattung sozialer Infrastrukturen schiebt Care-Arbeit an den Rand und definiert sie als einfache und deshalb gering entlohnte Dienstleistungsarbeit.

Care-Arbeit ist heteronom. Gemeinsam ist, dass Dienstleistungsarbeit eine Interaktionsarbeit ist, bei der Produktion und Konsumption in einem Akt erfolgen. Einfache Dienstleistungsarbeit kennt keine Aufstiegschancen. Sie ist mehrheitlich im öffentlichen Sektor angesiedelt oder sogar staatlich reguliert. Die Zahl der Aufstocker ist die höchste von allen Wirtschaftsbereichen. Das macht einfache Dienstleistung zu einem Feld staatlicher Lohnsubventionierung und Niedriglöhnen unter Abschied von branchenspezifischen Regelungen. Prekariat wird zu einem lebenspraktischen Dauerzustand, bei dem es zu einem zirkulären Wechsel zwischen Grundsicherung und Niedriglohnarbeit kommt, aber immer auf der Basis der Grundsicherung.

2. Die Zukunft der Arbeit ist die Dienstleistungsarbeit.

Private wie erwerbsförmige Sorgearbeit befindet sich in einer Krise und bedürfen einer neuen politischen Gestaltung. Die Dienstleistungsarbeit ist sie eine ökologisch nachhaltige Arbeit. Sie erhöht die Lebensqualität ohne ökologischen Güter- und Ressourcenverbrauch. Sie ist der Wirtschaftssektor mit den faktisch höchsten Zuwachszahlen. Er unterliegt einer endemischen Kostenkrankheit; nur durch Drehen an der Belastungsschraube können Finanzierungsschwächen ausgeglichen werden. Mit dem Anstieg der Frauenerwerbsquote und den Veränderungen in der Alterspyramide werden Dienstleistungen in den Bereichen, Gesundheit, Pflege, Kinderbetreuung, kurz: Care-Arbeit immer wichtiger.

Umstritten ist die Wertschöpfung personenbezogener Arbeit. Die Industriegesellschaft hat einen Begriff von ökonomischer Produktivität entwickelt, welcher den Arbeiten im Dienstleistungssektor nicht zugrunde gelegt werden kann. Ökonomisch lässt sich in einer arbeitsteiligen Gesellschaft nicht zwischen niedrigproduktiv und hochproduktiv unterscheiden. Die ökonomische Bewertung von Arbeit ist nur scheinbar ökonomisch wertneutral, tatsächlich liegen ihr aber immer normative Wertentscheidungen zugrunde. Welche Vorentscheidung für die Wertschöpfung liegt vor:

- Welche personennahe Arbeit wird private, ehrenamtlich, kommerziell, erwerbswirtschaftliche angeboten? Welche nicht?
- Die für die personennahen Dienstleistungen notwendigen Kompetenzen werden traditionell eher weiblich attribuiert und daraus folgend mit leichter oder einfacher Tätigkeit assoziiert und deshalb als gering gewertet und als niedrigproduktiv eingeordnet.
- Die Qualifikation der Industriegesellschaft misst sich an Zählen, Messen, Wiegen; Qualifikationen der personennahen Arbeit gilt als niedrigproduktiv, da

sie mit Helfen, beraten, Pflegen, beraten und Begleiten zu tun hat. Personennahe Arbeit gehört oft den Vertrauensgütern an.

- Leistungsanforderungen an die einzelnen Beschäftigten und die Anforderungen an die Qualität der Arbeit nehmen zu, doch nicht die zur Verfügung stehenden personellen und materiellen Mitteln.

Die Wertschöpfung personennaher sozialer Arbeit kann sich nicht am Maßstab der Industriearbeit ausrichten. Sie entsteht, wenn die vitalen Bedürfnisse und Interessen der Bürgerinnen und Bürger berücksichtigt werden. Die Wertschöpfung einer personennahen Arbeit ist gleich dem Einkommen, das bei der Arbeitsleistung entsteht. Es werden zwei kontrastierender Wege bestritten: Auf einer „low road“ wie in Deutschland ist die Erwerbsbeteiligung hoch, doch das Einkommensniveau niedrig. Auf einer „high road“ wie in Skandinavien ist der soziale Sektor stark ausgebaut und wird durchschnittlich besser bezahlt.

- 3. Es droht ein Rückfall in eine Dienstbotengesellschaft des 19. Jh., wenn diejenigen, die über ein substantielles Vermögen verfügen, sich die Dienste all derjenigen erkaufen können, die wegen Mangels an Vermögen oder Alternativen gezwungen sind, im personalintensiven, aber schlecht bezahlten Dienstleistungssektor zu arbeiten.**

Die personalintensiven Dienstleistungen sind Erwerbsarbeit. Ein Grunderfordernis für Erwerbsarbeit ist, dass Arbeit existenzsichernd und sozialabgesichert sein muss. Deshalb müssen auch existenzsichernde und sozialabgesicherte Löhne für die Dienstleistungen gezahlt werden.

Care-Arbeit ist keine Privatangelegenheit. Wenn die Bereitstellung personennaher sozialer Arbeit wie der Bildungs-, Gesundheits- und Betreuungsgüter in einer sozialen Demokratie zu den öffentlichen Gütern gehört, dann muss für deren Finanzierung der Staat eintreten. Unternehmerische Tätigkeiten werden durch Gewinnerzielungserwartungen gesteuert, öffentliche Güter werden nach dem Bedarf gesteuert. In der alten sozialen Marktwirtschaft machte man eine Grenze: Dort wo Tätigkeiten für vulnerable Gruppen erfolgen, sollten dies außerhalb des Marktes geschehen.

Die Konfusion entsteht, wenn öffentliche Güter wie Bildungs-, Gesundheits- und Betreuungsgüter unternehmerisch mit Gewinnerwartung organisiert werden und der Markt die Gewinne nicht generieren und die Bedarfe nicht befriedigen kann. Doch ein Unterschied ist wichtig: Wenn ein Pflege-Unternehmen in der Pflege mit Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern tätig ist, dann ist dies für die Beschäftigten eine Erwerbstätigkeit, die erwerbsichernd sein muss, und für den Unternehmen eine Investition, die sich rentieren muss. Dort aber, wo kein erwerbswirtschaftliches und unternehmerisches Interesse vorliegt, sollte der Staat die entsprechende Tätigkeit materiell durch ein partielles Grundeinkommen ermöglichen. Wenn diese Unterscheidung fällt, dann wird privatwirtschaftlich-unternehmerisches Handeln strukturell subventioniert und Löhne werden zu Kombilöhnen - tendenziell für alle. Das ist ordnungspolitisch fragwürdig.

4. **Abgesicherte Unterbrechungen: Care-Arbeit und gesellschaftliches Engagement durch ein partielles Grundeinkommen materiell ermöglichen und unterlegen**

Care-Arbeit und Daseinsvorsorge sollte ökonomisiert und marktlich organisiert werden. Dann aber stellt sich die Frage, was einer Gesellschaft diese Arbeit wert ist, wenn sie gesellschaftlich und öffentlich angeboten wird.

Gerade in der Rush-hour des Lebens fehlt Zeit für Care-Arbeit. Sie auszulagern an globalisierte Care-Arbeitsmärkte ist keine Lösung. Ziel ist ein selbstbestimmtes Leben aller, nicht nur der Begüterten, die sich „Dienstleistungen“ möglichst kostengünstig zu Lasten der Beschäftigten und der Allgemeinheit einkaufen können. Das Pflegezeitgesetz privatisiert die gesellschaftliche Aufgabe der Pflege. Es ist ermöglicht zwar eine zeitliche Freistellung, privatisiert aber die Kosten: Wenn ein Vollzeitbeschäftigter eine Verringerung seiner Arbeitszeit auf 50 Prozent vereinbart, um sich um einen pflegebedürftigen nahen Angehörigen zu kümmern, so soll er in dieser Zeit 75 Prozent seines vorherigen Gehalts bekommen. Die Entgeltaufstockung um 25 Prozent soll zulasten eines Wertguthabens gehen, dessen Auffüllung durch den Beschäftigten nach der Beendigung der Familienpflegezeit in der sogenannten Nachpflegephase erfolgen soll. Nach Beendigung der Pflegezeit würde der Arbeitnehmer bei Vollzeit weiterhin nur 75 Prozent seines Gehalts beziehen, bis das Zeitkonto wieder ausgeglichen ist.

Was Claus Schäfer mit einer bedingungslosen Grundzeit ins Gespräch gebracht hat, soll hier für die Care-Arbeit durchbuchstabuiert werden. (WSI 2011: 91-94) Claus Schäfer hat seinen weitergehenden Vorschlag bewusst in begrifflicher Nähe und zugleich inhaltlicher Abgrenzung zum sogenannten bedingungslosen Grundeinkommen gewählt. Er will ein Recht auf eine freigewählte bedingungslose Grundzeit für die vier Grundformen – für Kinder, Pflege, Nach- oder Neuqualifikation und „Muße“ zeitpolitisch verankern. Wenn care-Arbeit ein öffentliches Gut ist, muss es öffentlich bereitgestellt werden, ermöglicht und gefördert werden. Der Markt kann diese Aufgabe nicht erfüllen. Aber alle Care-Tätigkeiten sollten nicht vollumfänglich öffentlich angeboten werden. Weder die Ökonomisierung noch die Professionalisierung ist der care-Arbeit angemessen. Deshalb müssen zwei Güter als Ressourcen bereitgestellt werden: Zeit und materielle Ausstattung, welche der öffentlichen Dimension dieser Arbeit entsprechen. Jenseits der Professionalität und ohne diese zu ersetzen, ist eine komplementäre oder subsidiäre Ressource in den Wechselfällen des Lebens nötig, die den Wert von Care-Arbeit gesellschaftlich schützt. Unterbrechungen der Erwerbsarbeit müssen sozial und materiell abgesichert und ermöglicht werden.

Zeit: Lebensverläufe müssen in der Lage sein, flexibel, sozialabgesichert und selbstbestimmt die Zeit gestaltet zu können. Nötig ist ein Recht auf ein Zeitkontingent im Erwerbslebensverlauf, ein „Recht auf eigene Zeit“ und das Recht, die Erwerbsarbeitszeit im Sinne von atmenden Lebensverläufen unterbrechen zu können.

Materiell: Wenn eine Tätigkeit beispielsweise im Care-Bereich erfolgt, die nicht erwerbswirtschaftlich organisiert wird, dann sollte sie durch ein partielles Grundeinkommen materiell ermöglicht werden. Wenn jemand seinen Beruf ruhen lässt, um seine Eltern zu pflegen, sollte das durch ein Einkommen materiell ermöglicht wer-

den. Die bisherige Entwicklung und der Ausbau des Sozialstaates sind immer pfadabhängig geschehen. Des bietet sich an, an dem bisherigen Pflegegeld und die Pflegefreistellung anzuknüpfen und beide entsprechend „pfadabhängig“ weiterzuentwickeln.

Wir brauchen ein politisches Projekt, das Care in Familie und Beruf zeitlich durch atmende Lebensverläufe und materiell durch ein partielles Grundeinkommen ermöglicht. Ziel ist, Lebens- und Erwerbsverläufe zu ermöglichen und nicht-ökonomisierte Räume für Care - Arbeit zu schaffen, ohne diese zu entprofessionalisieren. Dabei gibt es zwei Grenzziehungen: Daseinsvorsorge und Care sind nicht marktlich zu organisieren. In einer sozialen Demokratie müssen sie allen Bürgerinnen und Bürgern in gleicher Weise zugänglich sein. Der Preis guter Dienstleistungen ist ein Politikum. Der Grad der erforderlichen Professionalität darf nicht unterschritten werden. Jenseits dieser Grenzziehung sollte Care durch ein -Grundeinkommen zeitlich und materielle ermöglicht werden. Dieses partielle Grundeinkommen ermöglicht Autonomie und Freiheit.